

Regionale Bildungsnetzwerke

Wie der Bildungskreis Borken „laufen lernt“



Elisabeth Büning, Bildungs-
büro Kreis Borken

Der Kreis Borken mit seinen 17 Kommunen liegt im westlichen Münsterland direkt an der niederländischen Grenze. Bildung ist eine zentrale Ressource für die Entwicklung und Zukunftsfähigkeit dieser Region und hat eine hohe strategische Bedeutung. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund hat die Kreisverwaltung in ihrem aktuellen Entwicklungsprogramm „Kompass 2025“ das Ziel „Vielfältige Bildung“ als einen Schwerpunkt formuliert. Die demografische Dynamik und der gesellschaftliche Wandel stellen zahlreiche neue Herausforderungen an Bildungsinfrastrukturen und Bildungskonzepte. Mit der Einrichtung eines Bildungsbüros ergab sich ab 2009 eine neue institutionelle Verankerung, die diese Prozesse und Weiterentwicklungen begleitet.

Parallel zum Kooperationsvertrag, der den Aufbau eines regionalen Bildungsnetzwerkes für den Kreis Borken mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW regelte, bewarb sich der Kreis vor zwei Jahren erfolgreich beim Bundesministerium für Bildung und Forschung für das Programm „Lernen vor Ort“. Beide Ansätze haben das Ziel, die Herausforderungen im Bildungsbereich in der Region mit den Akteurinnen und Akteuren partnerschaftlich abzustimmen.

Inzwischen haben im Kreis Borken zwei Bildungskonferenzen mit jeweils über 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie zahlreiche Abstimmungsgespräche zu den Handlungsfeldern und Tagungen von Arbeitsgruppen stattgefunden. Viele Akteure haben sich vernetzt. Wichtige Bildungsthemen, wie die Übergänge von der Kindertagesstätte in die Grundschule, von der Schule in den Beruf sowie die technische und kulturelle Bildung sind an zahlreichen Orten im Kreis diskutiert worden.

Was hat sich hierdurch nun konkret in der Bildungslandschaft des Kreises Borken verändert? Sind die Aktivitäten bei den Menschen angekommen? Haben die Schulen und Einrichtungen vor Ort einen Mehrwert durch diese Aktivitäten erlebt? Diesen Fragen will der Artikel nachgehen. Denn ein regionales Bildungsnetzwerk ist erst dann erfolgreich, wenn sich die Bildungssituation konkret für die Bürgerinnen und Bürger positiv verändert.

Was wird wo angeboten?

Wichtigste Voraussetzung für ein gelungenes Miteinander und ein lebendiges Netzwerk ist die Transparenz der Bildungslandschaft. Erste Aufgabe des Bildungsbüros war es demnach, sehr genau in den Kreis zu schauen, um zu analysieren, wie die Bildungslandschaft beschaffen ist. Welche Angebote, Akteure und Einrichtungen gestalten sie? Bürgernahe Antworten hierzu gibt unter anderem der Bildungsatlas des Kreises Borken (www.bildungskreis-borken.de). Hier finden Interessierte das spezifische Angebot der Bildungseinrichtungen des Kreises.

Gleichzeitig ist es notwendig, die konkreten Bildungsthemen der Region zu identifizieren und die Herausforderungen zu benennen. Dabei muss in einem Flächenkreis die Bildungssituation jeder Kommune gesondert betrachtet werden, da die Bedingungen vor Ort äußerst unterschiedlich sind. Ein funktionierendes Bildungsnetzwerk hat von dieser Unterschiedlichkeit auszugehen und auf Zusammenhänge und Entwicklungen hinzuweisen. Der Austausch der Kommunen untereinander hat einen besonderen Mehrwert für die Weiterentwicklung einer regionalen Bildungslandschaft. Eine vorläufige Beschreibung dieser heterogenen Bildungslandschaft zeigt der erste Bildungsbericht für den Kreis Borken; er soll die Akteure zur Diskussion anregen und zur Erarbeitung von Handlungskonzepten führen.

Ziel des regionalen Bildungsnetzwerkes im Kreis Borken ist es, konkret mit den jeweiligen Einrichtungen nach passgenauen Partnerschaften zu suchen, die im besten Falle als gutes Beispiel für andere Orte dienen können.

„Regionale Archivwerkstatt“

Die Bestandsanalyse im Bereich der kulturellen Bildung hat ergeben, dass es nur wenige lebendige Bildungspartnerschaften zwischen Museen, Archiven und Schulen gab. Die Ursache lag nicht am mangelnden Interesse, im Gegenteil: Bei einer ersten Auftaktveranstaltung vom Bildungsbüro zeigten viele Vertreterinnen und Vertreter von Schulen, Archiven und Mu-

seen großes Interesse an einer gemeinsamen Bildungsarbeit. Was fehlte, waren Erfahrungen und Wissen, wie eine Partnerschaft gelingen kann. Das Bildungsbüro gründete eine regionale Archivwerkstatt, an der neben Archivarinnen, Archivaren und Lehrkräften auch das Kompetenzteam und das Studienseminar Bocholt teilnahmen.

Dem fachlichen Austausch über die unterschiedlichen Arbeitsweisen von Archiven und Schulen folgte die Festlegung auf ein gemeinsames Thema, das im Rahmen einer Unterrichtsreihe bearbeitet werden könnte. Hierzu musste es zum einen originale Dokumente und Fundstücke in den Archiven geben; zum anderen sollte ein Inhaltsfeld aus den Kernlernplänen aller weiterführenden Schulformen eine breite Einsatzmöglichkeit gewährleisten. Das Thema „Industrialisierung“ fand bei allen Zustimmung. Die Ausarbeitung einer sechsständigen Unterrichtseinheit konnte beginnen. Zurzeit wird diese Unterrichtsreihe von Lehrkräften mit ihren Schülerinnen und Schülern erprobt. Durch die zusätzliche Einbeziehung der Fachleute aus

der Lehrerbildung werden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gewonnen, die die Erfahrungen an ihre Schulen weitergeben. Auch stärkt die gemeinsame Arbeit der Fachpersonen in der regionalen Archivwerkstatt die partnerschaftliche Zusammenarbeit nachhaltig.

Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule

In Gesprächen mit Kindertagesstätten und Grundschulen und durch Umfragen wurde sehr schnell deutlich, dass es viele gute Beispiele gibt, wie der Übergang zwischen Kindertagesstätte und Grundschule gelingen kann. Übereinstimmender Tenor der Gespräche war aber, dass eine erfolgreiche Kooperation zeitliche Ressourcen erfordert, die in beiden Einrichtungen knapp sind. Ausreichende Zeit für Hospitationen oder gemeinsame Fortbildungen stehen nicht immer zur Verfügung. Kooperation gelingt am ehesten dort, wo die Beteiligten sich kennen und wertschätzen.

Zukunft braucht Herkunft

Unterrichtsort

Aufbewahrungsort ARCHIV

BILDUNGSKREIS BORKEN

- Archive als außerschulischer Lernort
- Aktuelle und Historische Geschichte
- Zukunft braucht Herkunft

Lernort = Schule und Archiv

Zusammenarbeit von Schule, Museum und Archiven im Kreis Borken

Um diesen Prozess des Kennenlernens und der gemeinsamen Fortbildung zu unterstützen, organisierte das regionale Bildungsnetzwerk eine Fachtagung zu dem Thema „Übergänge gestalten“. Hier wurden Workshops angeboten, in denen konkret diskutiert wurde, wie der Übergang vor Ort besser gelingen kann. Es entstand die Idee, ein funktionierendes Konzept über die Kindertagesstätte hinaus in die Grundschule zu transferieren. Zahlreiche Kindertagesstätten im Kreis Borken setzten bereits erfolgreich das Konzept „Haus der kleinen Forscher“ um, das durch eine Stiftungsinitiative in Berlin entstanden ist. Ziel ist hierbei, den Forscherdrang von Kindern zu unterstützen und im pädagogischen Alltag zu fördern. Das Konzept wurde in mehr als 90 Kindertagesstätten der Region umgesetzt. Hierdurch haben immer mehr Kinder bereits Vorerfahrung im Experimentieren und Forschen. So stellte sich für das Netzwerk Westmünsterland e.V. als regionaler Koordinator und für das Bildungsbüro die Frage, wie an diese Erfahrungen in der Grundschule und insbesondere auch im Ganztags angeknüpft werden kann.

An zwei Grundschulstandorten wird dies momentan modellhaft probiert. In mehreren Workshops haben Erzieherinnen, Erzieher, Ganztagskräfte und Lehrkräfte erprobt, wie sich durch Experimentieren und Forschen die Lernprozesse in den unterschiedlichen Institutionen gestalten. In den gemischten Teams standen zwei Fragestellungen im Vordergrund:



Junge Forscherinnen in der Grundschule

- Wie lassen sich die Ansätze mit dem Lehrplan verknüpfen und durch Experimentieren und Forschen vertiefen?
- Welche konkreten Ideen der Zusammenarbeit können gemeinsam entwickelt und umgesetzt werden?

Es zeigt sich inzwischen, dass durch die enge thematische Zusammenarbeit der Übergang von der einen zur anderen Bildungseinrichtung positiv beeinflusst wird. Probleme werden schneller aufgegriffen und gelöst; hierdurch entwickelt sich eine größere Akzeptanz des gemeinsamen Arbeitens.

Vorlesewettbewerb „Ohren auf ... jetzt lese ich!“

Ein weiteres Beispiel: Lesen ist eine zentrale Schlüsselqualifikation für das Lernen und zum Bildungserwerb. Um Kinder zu ermuntern, sich mit Literatur zu beschäftigen und sie gleichzeitig zum gegenseitigen Zuhören zu animieren, wurde vor fünf Jahren ein Vorlesewettbewerb für Schülerinnen und Schüler der vierten Grundschulklassen ins Leben gerufen. Veranstalter sind die Arbeitskreise der zehn Büchereien im Kreis Borken und der Lions-Club Hamaland. Organisatorische Unterstützung wird vom Bildungsbüro geleistet. An dem kreisweiten Wettbewerb haben im vergangenen Jahr mehr als 1.000 Kinder aus 58 Grundschulen teilgenommen.

Die Vorauswahl wird seit 2008 immer im Herbst an den Grundschulen getroffen. Gegen Jahresende erfolgen dann die regionalen Vorentscheide in den Büchereien. Im darauffolgenden Februar findet schließlich das Finale im Kreishaus statt. Die besten zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer lesen vor einer Jury. Diese besteht aus Mitgliedern des Ausschusses für Bildung und Schule für den Kreis Borken, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Büchereien sowie aus Lehrkräften.

Wer vorliest, kann sich den Text selbst aussuchen. Im Rahmen des Wettbewerbs stellen die Jungen und Mädchen das gewählte Buch der Jury vor, lesen eine Passage und erklären, weshalb sie sich ausgerechnet für diesen Text entschieden haben. In einer zweiten Runde tragen die Kinder dann aus einem fremden Buch vor.

Durch diesen Wettbewerb gelang es den Büchereien, „Bildungspartnerschaften“ mit den Schulen vor Ort zu schließen, wodurch die Lesemotivation der Kinder nachhaltig gefördert wird.

Diese Beispiele zeigen, wie sich durch die konkrete gemeinsame Arbeit der verantwortlichen Akteure vor Ort Bildungseinrichtungen und -partnerschaften fortentwickeln können: Der Gewinn sind neue Angebote für Kinder und Jugendliche in der Region.